

Afghan Hindu-Sikh Verband in Deutschland e.V.\* Mariienstift 23 | 51067 Köln

Herrn

Prof. Dr. Hans Joachim Meyer

Präsident des Zentralkomitees

der deutschen Katholiken

Hochkreuzalle 246

53175 Bonn

30. Mai 2006

Sehr geehrter Herr Prof. Dr. Hans Joachim Meyer,

ich habe Ihre Botschaft „Gerechtigkeit ist Herausforderung für Christen“ zum Auftakt des 96. Deutschen Katholikentages in Saarbrücken mit großem Interesse verfolgt. Wir fragen uns, ob es in der heutigen Gesellschaft überhaupt eine Gerechtigkeit geben kann, oder ob unsere Gesellschaft nur auf die kommerziellen Werte bedacht ist? Am vergangenen Sonntag schiebt die Ausländerbehörde in Coesfeld eine junge Hindu Familie mit drei minderjährigen Kindern nach Afghanistan ab, ohne der Familie eine Gelegenheit zugewähren, einen Rechtsbeistand zu holen oder effektiven Rechtsschutz zu beantragen. Die Familie wurde mit kleinen Kindern morgens früh, an einem Sonntag, von zu Hause abgeholt und zum Frankfurter Flughafen gebracht. Jegliche Kontaktaufnahme mit der Außenwelt wurde ihnen verweigert. Erst als die Familie im Flugzeug saß, durfte sie ihre Angehörigen anrufen. Entspricht das den Normen einer gerechten Gesellschaft, welche Sie ansprechen?

Die junge Familie lebte seit sechs Jahren in Deutschland. Bis vor kurzem hatte sie auch gearbeitet und selbst für ihren Unterhalt gesorgt. Eines der Kinder ist hier in Deutschland geboren, für sie war Deutschland ihr zu Hause.

Ich habe die Familie in Kabul kontaktiert, die Frau sagte mir, sie seien in einer Tempelruine untergebracht, sie hätten kein Geld und keine anderen Mittel, um für ihren Lebensunterhalt zuzusorgen.

„Wir müssen jetzt von Almosen leben. Die Kinder sind am Weinen und Schreien und wollen nach Hause gehen.“ Wenn man so etwas von Menschen hört, die

zudem auch noch als Hindu-Minderheit in Afghanistan sämtlicher religiöser Rechte beraubt sind, dann blutet einem das Herz.

Die Bundesrepublik Deutschland verteidigt die Menschenrechte am Balkan, Kongo, Irak und Afghanistan, das hier zu Hause tagtäglich Menschenrechte verletzt werden, davon nimmt leider keiner einer Notiz.

Sehr geehrter Herr Professor Meyer, da Sie von der Gerechtigkeit in der Gesellschaft sprechen, wende ich mich heute im Namen der Hindu- und Sikh-Minderheit an Sie. Wie können Sie uns mit Ihrem Engagement helfen? Die abgeschobene Familie braucht dringend Hilfe und muss zurück nach Deutschland.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Chellaram Merzadah, Vorsitzender

